

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 41 (1896)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

M 50.

Erscheint jeden Samstag.

12. Dezember.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagsbuchhandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:

Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbüros von Orell Füssli & Co,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Die Formenlehre in der Primarschule. — Eine verlorene Schlacht oder Debatte der freiwilligen Schulsynode über die Schulrevision in Basel-Stadt. II. — Die Fremdwörter im Deutschen zur Zeit des Humanismus. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Pestalozzianum in Zürich. — Empfehlenswerte Jugendschriften. — Literarisches.

Abonnement.

Neueintretende Abonnenten erhalten die
Schweizerische Lehrerzeitung vom 1. Dezember
bis Neujahr gratis.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 12. Dezember,
abends 4 Uhr, Übung im Grossmünsterschulhaus.

Sonntag, den 13. Dezember, vormittags 11 Uhr,
Orchesterprobe für das Abonnementkonzert.

Dienstag, den 15. Dezember, vorm. 11^{1/2} Uhr,
Hauptprobe für das am Abend stattfindende Abonnementkonzert. — Vollzähliges und pünktliches Er-
scheinen erwartet

Der Vorstand.

Lehrerverein Zürich. Methodisch-pädagogische Sektion.
Mittwoch, den 16. Dezember, abends 6 Uhr, im Schützen-
garten I. St. Tr.: Lange, „Über Aperzeption.“

Delegirtenkonferenz des aarg. Lehrervereins, 12. Dez.,
2 Uhr, in Brugg (Gotthard).

Schulkapitel Winterthur. Versammlung Samstag, 19. ds.,
vorm. 9 Uhr, im Primarschulhaus Altstadt Winterthur.
Tr.: 1. Gesundheitslehre in der Volksschule, von Hrn.
Surbeck in Hettlingen. 2. Die Methode im fremdsprach-
lichen Unterricht, von Hrn. Staub in Elgg. 3. Die
Sprachstörungen und ihre Behandlung im Schulunter-
richt, von Hrn. Heimgartner in Zürich. 4. Wahlen.

MAGGI'S Suppenwürze ist zu haben in
allen Spezerei- und Delikatessen-
Geschäften. [O V 578]
Als praktisches Weihnachtsgeschenk ist sie jeder Familie
hoch willkommen.

Ausschreibung einer Lehrstelle an der Töchterschule in Basel.

Auf Anfang des nächsten Schuljahres (April 1897) ist an der Töchterschule in Basel eine Lehrstelle hauptsächlich für Deutsch und Französisch mit ungefähr 28 Stunden wöchentlich neu zu besetzen. Besoldung, Alterszulage und Pensionsberechtigung nach Gesetz. Anmeldungen dazu, die mit den erforderlichen Ausweisen (Lebenslauf, Studiengang, Zeugnisse über bisherige Wirksamkeit) versehen sein müssen, sind spätestens bis zum 19. dieses Monats dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen.

Basel, den 6. Dezember 1896.

Der Rektor der Töchterschule:

Dr. Largiadèr.

Illustrirten Katalog über
Spielwaren versendet gratis und franko auf Verlangen
Franz Karl Weber, [O V 553] Spezialität: Spielwaren,
62 Bahnhofstrasse ZÜRICH Bahnhofstrasse 62
Firma genau zu beachten!

J. G. Ith,
Centralhof 1 Poststrasse 1 Zürich
Grosses Lager in Linoleum,
Teppichen, Möbelstoffen, Portières,
Wolldecken.
[O V 187] Billigste Preise.

Ein staatl. patent. Lehrer,
nachweisbar tüchtiger Orga-
nist und Chordirigent, Arran-
geur versch. musikal. Werke,
worunter auch der berühmten
„Selzacher Passionsspiele“
sucht auf kommenden Früh-
ling oder Herbst eine seinen
Fähigkeiten entsprechende
Stellung. Adresse:
G. V.-N., Lehrer, Selzach
(OF 206) Kt. Solothurn. [O V 578]

Für Lehranstalten

habe abzugeben:

Eine grössere Partie frisch
gestopft Säugetiere und Vögel.
Dieselben sind mit Fundort,
Datum und Geschlecht versehen.
Verzeichnis zu Diensten. Ferner
eine Eiersammlung samt Kasten,
144 Stück in 75 Arten.

Fritz Bürki, Präparator,
[O V 571] Wangen a. A.

Un jeune instituteur
neuchâtelois

breveté, muni d'excellentes re-
commandations, désire trouver
place dans un institut ou maison
particulière. S'adresser pour ré-
férences à M. Scherff, instituteur,
Belle-Roche, Neuchâtel.
(H 11437 N) [O V 562]

Instituteur

allemand, ayant enseigné pendant
nombre d'années dans des instituts
en Angleterre, cherche place pour
se perfectionner dans la langue
française. [O V 561]

S'adresser sous P W 1896 à
Haasenstein & Vogler, A. G.
à Cologne. (H 4,800)

Schweizer Seide ist die beste!

[O V 502]

Wir offeriren

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe und Peluche
von 65 Cts. bis Fr. 38. — per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben

Portofreier Versand an Private in jedem beliebigen Quantum.

Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten.

Luzern. — Schweizer & Co., Seidenstoff-Export — Luzern.

Die Formenlehre in der Primarschule.

J. M. in St. F.

Die alte Schule, d. h. die Schule vor Pestalozzi, wusste noch nichts von einer Raum- oder Formenlehre. Damals wurde die Geometrie nur an den Universitäten und höhern Schulen gelehrt und zwar nach der sog. Euklid'schen Methode. Das Lehrbuch, welches der griechische Mathematiker im 3. Jahrhundert vor Chr. verfasste, war so streng wissenschaftlich gehalten, dass es nur von gereiften Männern verstanden werden konnte, die bereits tüchtige mathematische Kenntnisse und Fertigkeiten besasssen. Es kann daher nicht wunder nehmen, wenn die jungen Leute an den Universitäten und höhern Bürgerschulen keinen bildenden Nutzen aus dem Geometrieunterrichte zogen und dieser Zweig der Mathematik immer mehr und mehr vernachlässigt wurde.

Das Verdienst, die Geometrie elementarisirt und popularisirt zu haben, gebührt Vater Pestalozzi, der es verstand, die abstrakte Wissenschaft von ihren Elementen, auf die sie aufgebaut ist, loszulösen und diese für den Unterricht nutzbar zu machen. Sein Schüler und Mitarbeiter Josef Schmid erfasste die Idee seines Meisters lebhaft, erweiterte und ergänzte sie und legte in seinem 1809—1811 erschienenen Buche „Die Elemente der Form und Grösse“ die Grundlage zum spätern gedeihlichen Unterrichte in der Raumlehre. Dieselbe eroberte sich bald einen Platz in der Schule und wurde so eifrig betrieben, dass andere wichtige Fächer darunter Not litten oder gar verdrängt wurden. Der Stoff war in Schmids Lehrbuch ungemein fasslich und klar dargestellt; die Kinder zeigten grosses Interesse, lernten gerne und gewannen namentlich an formaler Bildung, indem sie eine ganz ordentliche sprachliche Gewandtheit erhielten. Diese scheinbar grossen Erfolge bewirkten, dass die Raumlehre über Gebühr gepflegt und als das Fundament aller Bildung betrachtet wurde. Diese Formenlehr-Reiterei wurde aber bald als das anerkannt, was sie wirklich war, als eine Spielerei, als ein hohler Formalismus. Man kam dabei nicht aus den Elementen heraus, verblieb bei dem Punkt, den Linien und Winkeln, schlug alles breit und lang und verlor sich nach dem falsch verstandenen Grundsatz der Lückenlosigkeit in unzähligen, endlosen einzelnen Fällen. Die Schüler verstanden zwar, was sie machten; aber ihr Geist wurde durch den Unterricht nicht gebildet, ihr Verstand nicht geschärft, ihre positiven Kenntnisse nicht vermehrt, ihr Können nicht gefördert; vielmehr trat eine Verflachung des Geistes ein und der Gewinn war in Wirklichkeit ein ganz minimus.

Schmid hatte mit seiner neuen Methode wohl gezeigt, dass man auch im Geometrieunterricht elementarisiren könne und müsse, und dieses Verdienst soll ihm hoch angeschlagen werden; aber er verfiel in das andere Extrem des Euklid'schen Verfahrens, indem er bei der Behandlung und Vorführung der Elemente stehen blieb und dem Schüler zu keinen positiven Kenntnissen und im Leben nötigen Fertigkeiten verhelfen konnte.

Als man zu der Einsicht gekommen, dass die Pestalozzianische Methode nach dem Muster von Schmid nicht zum Ziele führe, wurde eifrig nach einer neuen gesucht, die einen glaubten in der blossen Beschränkung der elementaren Übungen und geometrischen Kombinationen das Richtige getroffen zu haben, während die andern dafür hielten, man müsse den Stoff vermehren und eigentliche Geometrie treiben. So geriet man wieder auf Abwege, und die Folge davon war, dass der unterrichtliche Erfolg weit hinter den gehegten Erwartungen blieb und man zu der Ansicht hinneigte, es fehle der Raumlehre überhaupt die bildende Kraft und verdiene deshalb nicht, als selbständiges Fach im Lektionsplan der Volksschule aufzutreten.

Diese Reaktion wurde von einsichtigen Schulmännern tief bedauert, und ihr ernstes Bestreben ging dahin, der verpönten Raumlehre den ihr gebührenden Platz in der Schule wieder zu verschaffen. Namentlich waren es Ramsauer, Türk, Gassmann, Harnisch und Diesterweg, welche Anstrengungen machten, um das verlorene Vertrauen wieder zu wecken und durch Herausgabe von guten Lehrbüchern den Weg zum erwünschten Ziele zu zeigen. Es war dies aber nicht so leicht. Man glaubte eine Zeit lang, es sei vollständig genügend, wenn man im Zeichenunterrichte geometrische Figuren herstelle und im Rechenunterrichte Flächen- und Körperberechnungen machen lasse. Man sah nicht ein, dass diese Behandlung eine total mechanische war und dass hiebei wenig oder nichts für die geistige Bildung abfiel.

Inzwischen waren überall, so auch in der Schweiz, neue Seminarien gegründet worden, und zu deren Leitung stellte man tüchtige Schulmänner an. Die Bildung der Lehrer wurde allmälig eine gediegenere und ihr Verständnis für einen erzieherischen Unterricht und eine harmonische Ausbildung der Geisteskräfte eine allgemeinere.

Jetzt kam auch die Raumlehre als eigentliches Schulfach wieder zur Geltung. Ausser den schon genannten Pädagogen waren es vornehmlich A. Göldi, Karl Gruber, A. Ohlert, Kehr, Zähringer, Largiadèr, Rüegg u. a., welche vortreffliche Lehrbücher und Leitfäden ausarbeiteten und damit bewiesen, dass es möglich sei, eine an sich abstrakte Wissenschaft nicht nur zu elementarisiren, sondern auch durch zweckmässige Behandlung deren wichtigsten Inhalt dem Schüler zu vermitteln. Gegenwärtig ist man so ziemlich darin einig, dass die Raumlehre, wenn auch nicht ein Haupt-, so doch immerhin ein wichtiges Nebenfach sei, welches wohl verdiene, in der Schule gehörig kultivirt zu werden. Auch unsere st. gallische Erziehungsbehörde scheint diesem Fache eine hohe Bedeutung beizumessen; denn in einem der letzten Amtsberichte wurde ausdrücklich betont, es möchten die Lehrer der Raumlehre gebührende Aufmerksamkeit schenken und derselben die nötige Zeit einräumen. Meine persönliche Ansicht über die Notwendigkeit und Wichtigkeit des Unterrichtes in der elementaren Geometrie in der Primarschule will ich in nachfolgender Auseinandersetzung klarlegen.

Der Schüler bewegt sich mitten unter den Natur- und Kunstgegenständen, die ihm in ihrer bestimmten Form entgegentreten. Er erblickt an denselben Punkte, Linien, gerade und krumme Flächen und erkennt jeden Gegenstand als einen verschiedenartig gestalteten Körper. Er beobachtet dies alles wohl mit dem äussern Auge, aber klar bewusst wird er sich darüber nicht, wenn er nicht durch besondere Anleitung dazu geführt wird. Er kann sich keine Rechenschaft darüber geben, ob die Linie eine einfache oder zusammengesetzte, gebrochene oder gemischte sei, ob die Fläche zu den Dreiecken, regelmässigen oder unregelmässigen Vier- und Vielecken oder Kreisen gehöre und ob der Körper ein Würfel, ein Prisma, eine Spitzsäule, Walze etc. sei. Mit offenen Augen gehen die Kinder teilweise blind an den Gegenständen vorüber. Um diesen Star zu stechen, um die Augen zu öffnen und die Formelemente dem kindlichen Geiste zum Bewusstsein zu bringen, dazu ist eben die Raumlehre da, welche sich mit der Betrachtung der äussern Form der Gegenstände befasst. Allein dies ist noch nicht genügend; es würde dies, wie wir bereits bei Besprechung von Schmids Methode gesehen, zum reinen Formalismus führen. Es soll auch die reale Bildung gefördert, d. h. die Beibringung positiver Kenntnisse angestrebt werden.

Wir erfahren im täglichen Leben, wie notwendig es ist, praktische Kenntnisse in der elementaren Geometrie zu besitzen und wie fatal es werden kann, wenn diese fehlen. Es gibt wenige Handwerker, denen geometrische Kenntnisse nicht wohl zu statthen kommen, und auch der Landwirt ist oft in der Lage, Vermessungen vornehmen zu müssen. Bloss mechanisch dem Gedächtnis eingedrillte Regeln helfen nicht viel; denn dieselben werden bald vergessen, oder zum mindesten ist der Betreffende nie sicher, ob seine angestellte Berechnung und Vermessung richtig oder falsch gemacht worden. Da kann nur ein naturgemäß erteilter Unterricht in der Raumlehre das richtige Verständnis bringen und die notwendige Sicherheit verschaffen.

Mir sind schon Dutzende von Handwerkern begegnet, welche es tief bedauerten, dass sie keine Gelegenheit erhalten hatten, sich genügende Kenntnisse und Fertigkeiten in der Geometrie aneignen zu können. In manchen Lagen müssen sie sich an Dritte wenden oder haben zum Ärger und Verdruss noch materiellen Schaden. Man wendet etwa ein, dass es Sache der höhern Volksschule, der Sekundar- oder Gewerbeschule sei, den Unterricht in der Geometrie zu übernehmen; die Primarschule habe hiezu keine Zeit, und es fehle noch das richtige Verständnis. Diese Argumente werden mit Unrecht angeführt. Abgesehen davon, dass die höhere Stufe der Volksschule noch nicht obligatorisch eingeführt ist und mindestens 70—80 % der heranwachsenden Jugend bloss Primarschulbildung geniesst, soll die Raumlehre schon ihres bildenden Wertes und ihrer bildenden Kraft als eigenes Fach in den niedern Volksschulen ihren Platz einnehmen. Das richtige Verständnis muss da vorhanden sein, wo der Unterricht nach päd-

agogischen Grundsätzen erteilt wird; denn die Auffindung und Erfassung geometrischer Wahrheiten ist nicht schwer; ausserdem unterstützt die Raumlehre auch den Unterricht im Zeichnen, im Rechnen und in der Naturkunde. Es soll hier auch angeführt werden, dass nicht blass die Knaben grosse Lust und Liebe zu dem Fache zeigen, sondern auch die Mädchen, die sehr oft noch rascher auf fassen und schneller begreifen als erstere. Während 30 Jahren habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Mädchen mit ebenso grossem Eifer und Erfolg den Unterricht in der Raumlehre geniessen, wie die Knaben. Warum sollen sie aber auch nicht mitmachen? Es gilt keinen vernünftigen Grund dagegen. Wenn sie auch im späteren Leben weniger in den Fall kommen, geometrische Lehrsätze in Anwendung zu bringen, so schadet es ihnen doch in keinem Falle, wenn sie solche kennen; denn man trägt an nichts schwer, was man weiss. Wichtiger aber noch als diese Kenntnisse ist die Schärfung des Verstandes, die Weckung des Formensinnes und die Förderung der Beobachtungsgabe, und niemand wird in Abrede stellen wollen, dass dies für die Mädchen nicht von ebenso grossem Nutzen sein muss, wie für die Knaben.

Eine verlorne Schlacht

oder

Debatte der freiwilligen Schulsynode über die Schulrevision in Basel-Stadt.

(Fortsetzung.)

II. An die beiden Referate knüpfte sich eine beinahe vierstündige Diskussion, aus der wir hier das Wesentlichste herausheben wollen.

Herr Sekundarlehrer Dr. P. Meyer wendet sich gegen eine Erweiterung der Primarschule, weil er zunächst fürchtet, das durchschnittliche Bildungsmass könnte darunter leiden, oder es müssten dann zum Ausgleich in den oberen Klassen wahre Hetzjagden veranstaltet werden; so dann würden es die Lehrer an Mittelschulen als ein bitteres Unrecht empfinden, an die Primarschule zurückversetzt zu werden; Redner erinnert daran, dass er durch das Schulgesetz von 1880, das die Primarschule um ein Jahr ausdehnte, mit andern Kollegen in die erwähnte fatale Lage geraten sei, und er möchte heute keinem Mittellehrer Ähnliches wünschen, da ja nicht gesagt sei, dass man in kürzester Frist wieder befördert werde. Herr Adam Müller bekennt sich als einer der so hart angegriffenen Primarlehrer. Er wundert sich, dass Herr Hotz trotz seiner Reformfreudigkeit eine Reform vermeiden will. Nicht alle erlassenen Spezialgesetze stehen mit dem Geiste des jetzigen Schulgesetzes im Einklang, so besonders nicht das sog. „Toleranzedikt“ vom Jahre 1884 (Aufhebung der katholischen Volksschule). In einem neuen Gesetz müssten ferner umschrieben werden: Das Züchtigungsrecht der Lehrer, die Examenfrage, das Verhältnis zwischen Polizei und Schule, die Reform des gewerblichen Unterrichts, die Neugestaltung des Mädchenschulwesens, eventuell Errichtung eines

Mädchen gymnasiums, die Frage des biblischen Geschichtsunterrichtes u. s. w. Die Schulreform liegt in der Luft; lehnen wir sie ab, so wird die Initiative kommen; denn 1000 Unterschriften sind bald beisammen. Herr Sekundarlehrer *J. J. Schaffner* spricht zu gunsten einer Partialrevision. Den Arbeitsunterricht für Knaben begrüßt er als fakultatives, nicht aber als obligatorisches Unterrichtsfach. Eine staatliche Lehrer-Witwen- und Waisenkasse findet er nicht undemokatisch; dagegen dürfte es genügen, neuangestellte Lehrer zum Beitritt in eine bestehende Kasse zu verpflichten. Das Konkordatspostulat ist, weil praktisch nicht durchführbar, zu streichen und die Primarschule statt um zwei, um ein Jahr zu erweitern. Wenn es nötig wird, dass Mittellehrer an diese neue Primarklasse versetzt werden müssen, „so will ich der erste sein, der sich freiwillig dazu meldet!“ Da es 12 Uhr geworden war, so beliebte ein Vorschlag, die Diskussion hier abzubrechen und nachmittags fortzusetzen.

Um 3 Uhr suchte zunächst der Präsident, Herr *Chr. Gass*, für die Weiterberatung eine bestimmte Norm festzustellen, d. h. es sollte nur über Annahme oder Verwerfung einer Revision gesprochen werden, ohne auf die einzelnen Postulate speziell einzutreten. Doch wurde im Verlauf der Debatte dieser Wink meist ausser Acht gelassen.

Gegen eine Revision sprach darauf Herr Gymnasiallehrer *Dr. Probst*. Einer Erweiterung der Primarschule kann er nicht zustimmen, weil man individualisieren und nicht noch mehr nivellieren müsse. Herr *Dr. Zollinger*, Lehrer an der Töchterschule sagte, dass keine Stadt der nähern oder weitern Umgebung so gute Schuleinrichtungen besitze, wie Basel. Die Schulverwaltung kann vielleicht demokratischer gestaltet werden, aber dazu brauchen wir das Schülermaterial nicht in Mitleidenschaft zu ziehen. Wir wünschen eine ungeteilte Lehrerschaft von der Primarschule bis zur Universität; rüttle man nicht an diesem bei uns zum grössten Teil verwirklichten Ideal und lassen wir im übrigen mehr und mehr Pestalozzis Geist in die Schule einziehen. Redner ist gegen eine Revision, besonders auch, weil für ihn das Schlagwort „Ständeschulen“ nicht gilt. Sein Kollege, Herr *Ed. Zingg*, zeigt durch statistische Vergleiche, dass bei der Erweiterung der Primarschule unsere Sekundarschule mit ähnlichen Einrichtungen anderer Kantone, die eben drei Jahreskurse haben, nicht mehr Schritt halten könnte. Sodann ist zu beachten, dass 60% der Mittellehrer in eine andere Stellung treten müssten. Schwache Schüler der Sekundarschule werden schon jetzt in besondern Klassen, ohne fremdsprachlichen Unterricht vereinigt. Die Methodik dieses Faches hat übrigens solche Fortschritte gemacht, und die Ergebnisse sind so günstige, dass ein richtig erteilter fremdsprachlicher Unterricht ganz gut vom 4. Schuljahr an eingeführt werden kann, ohne dass die Ausbildung in der Muttersprache zu leiden braucht, sofern nur die Deutschstunden in den Mittelschulen nicht zu sehr beschnitten werden. Jedenfalls sollten jeweilen Deutsch- und Realfächer in

einer Hand liegen. Die Primarschule um zwei Jahre zu erweitern, geht zu weit. Herr Prof. Dr. *Kinkelin* protestiert gegen den Ausdruck „Ständeschulen“. Früher gab es fast keine Sekundar- oder Realschulen, und heute sind sie überaus zahlreich in unsren Landen, und doch sagt man, die Schweizer verständen etwas von Demokratie. Früher galt der Spruch: „Wer etwas Besseres will, soll es bezahlen“; aber seit es bei uns seit 1880 jedem Kinde frei steht, in die eine oder andere Schule einzutreten, ohne irgend eine Bezahlung leisten zu müssen, haben wir keine Ständeschulen mehr. Die Sprachenkenntnis bildet in einer Handelstadt wie Basel einen wichtigen Faktor. Wir dürfen nicht nur in die Schule schauen, sondern müssen uns auch ausser ihr umsehen. Da die Bedürfnisse verschieden sind, müssen es auch unsere Schulanstalten sein. Wegen den Ständeschulen brauchen wir also nicht zu ändern, aber auch wegen der Muttersprache nicht, denn keine andere Stadt kommt Basel bei den Rekrutenprüfungen in diesem Fache gleich. Wenn wir die Revision beschliessen, so hemmen wir damit die Einführung naheliegender Reformen (Fortbildungsschule, Gewerbeschulwesen) auf Jahre hinaus. Wie viele Entwürfe hatte nicht Zürich schon, und alles war vergebene Arbeit; solche Zustände wollen wir nicht. Ist es nötig, zu tapezieren, so braucht deswegen das Haus nicht niedergerissen zu werden. Verwirklichen können wir bei dem gegenwärtigen Gesetze alles, wovon das Gegenteil nicht ausdrücklich niedergelegt ist.

odur Herr *Kinkelin* erntete lauten Beifall, was den Präsidenten zu der Bemerkung veranlasste, es sollten Bezeugungen pro oder contra unterbleiben, damit den Verhandlungen ein friedlicher Charakter gewahrt bleibe. Herr Reallehrer *Gysler* zollt dem Referenten Anerkennung für seinen Freimut. Einverstanden ist er mit den Postulaten: gleiche Ferien für alle Schulen, einheitliche Regelung der Gehaltsansätze, Gleichstellung der Lehrerinnen, Errichtung einer allgemeinen Lehrer-Witwen- und Waisenkasse. Dagegen ist die Motivierung einer Revision nicht zutreffend, wenn die zu frühe Berufswahl für die Kinder ins Feld geführt wird, denn die Berufswahl lässt sich nicht an ein Jahr fixieren. Zeugnisse, Befähigung und nicht zum mindesten der Wille des Vaters geben da den Ausschlag. Gegen fünf Jahre Primarschule ist Herr *Gysler* noch mehr als gegen sechs, da alle Kompromisse polizeilich verboten sein sollten. Herr Rektor *Dr. Largiadèr* gibt zu, dass ein Kurs von zwei Jahren zur Heranbildung von Lehrerinnen nicht ausreicht; diese Kurse können aber auf drei Jahre ausgedehnt werden, ohne dass eine Revision des Schulgesetzes notwendig wäre. Erhebungen an der Töchterschule haben ergeben, dass 24% der Eltern von Schülerinnen ein Einkommen unter 2000 Fr. haben, daher könne man nicht von einer Ständeschule reden. Der zu frühe Schulschluss sei die schwache Seite unseres Schulwesens, daher sollten wir ein weiteres obligatorisches Schuljahr einführen. Die Sekundarschulen haben zu wenig Stipendien zur Verfügung. Er empfiehlt Annahme des Antrages *Hotz* mit dem Zusatz, dass das Stipendiengesetz abgeändert werde im Sinne einer

Erhöhung der Stipendiensumme, die vom Grossen Rate alljährlich festzustellen wäre.

Hr. Primarlehrer *Abderhalden* findet es nicht für Recht, von den vierten Primarschulklassen in der geschehenen Weise zu sprechen. Wenn das gestellte Ziel nicht erreicht wird, so kann als Entschuldigung gelten, dass in solchen Klassen oft bis 20% Remanenten sitzen, dass das Lehrgebiet weniger eng umschrieben ist als in der zweiten und dritten Klasse, und dass Lehrplan und Lehrbuch sich nicht überall decken. Sodann müssen aber die Mittellehrer auch mit unserm Lehrplan und unsrern Verhältnissen rechnen und nicht nur ihre speziellen Bedürfnisse im Auge behalten. Wenn z. B. über mangelhafte Ausbildung in der Grammatik geklagt wird, so ist zu beachten, dass die Primarschule weniger Gewicht auf die Grammatik als auf die Ausbildung des Sprachgefühls legt. Hr. Rektor Dr. *Werder* hält dafür, dass durch den fremdsprachlichen Unterricht die Ausbildung in der Muttersprache nicht leiden müsse. Die untere Realschule ist eine Ständeschule in dem Sinne, dass ihr Besuch die Absolvirung einer längern Schulzeit zur Voraussetzung hat; sie wird aber von Knaben aus allen Ständen besucht, und statistische Erhebungen haben ebenfalls ergeben, dass die sog. kleinen Leute sogar die Mehrzahl bilden. Wirft man die Mittelschulen alle zusammen, so gedeihen dabei einzig und allein die Privatschulen. Der Ruf „Ständeschule“ hat die Politik zum Vater. Hr. Sekundarlehrer *Schwarz* weiss, dass die Mädchensekundarschule eine Ständeschule, resp. eine Armenschule ist, daher ist an ihr die Arbeit auch eine ausserordentlich schwere; denn nicht nur mit dem Unterricht, sondern auch mit der Erziehung ist zu kämpfen. Ein Übelstand liegt auch in dem allzu ungleichen Bildungstand. Trotzdem er für die Postulate des Referenten dankbar ist, stimmt er aus Opportunitätsgründen gegen eine Revision. Nachdem Referent und Korreferent nochmals kurz ihren Standpunkt vertreten, wird gegen 6 Uhr zur Abstimmung geschritten. Eine Ansicht, in diese eventuell auch die Frage einer Partialrevision zu bringen, wird vom Präsidenten nicht geteilt. 196 Stimmen hielten eine Revision nicht für *dringend notwendig*, 44 hätten eine solche begrüßt.

Druckfehler-Berichtigung. Seite 394, 1. Alinea, 1. Zeile lies: ..., dass die vierten Primarschulklassen nicht das leisten, (statt vier).

(Schluss folgt.)

Die Fremdwörter im Deutschen zur Zeit des Humanismus.

(Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Sprache.)

Am 2. Oktober d. J. hielt ich in der Gesellschaft für deutsche Sprache einen Vortrag über obiges Thema als dritten in der Reihe der von der Gesellschaft veranstalteten Vorträge über die fremden Wörter im Deutschen. Es sei mir gestattet, meine Ausführungen nachstehend in gedrängtem Auszug wiederzugeben.

Von der ersten Berührung der Germanen mit den Römern an durch das ganze Mittelalter hatte die lat. Sprache nicht aufgehört, die deutsche mit fremden Bestandteilen zu durchsetzen; aber das deutsche Volk hatte die fremden Wörter mit naiver Ungenauigkeit der deutschen Zunge anzupassen gewusst, so dass ein grosser Teil davon von dem heimischen Sprachgut nicht oder

kaum mehr zu unterscheiden war. Eine grössere Gefahr drohte dem Deutschen von seiten der römischen Kultursprache, als im 15. und 16. Jahrhundert der Humanismus in Deutschland dem Latein unbedingt das Vorrecht einräumte. Die Gefahr war grösser: 1.) weil mit der neuen Bildung auf einmal eine Unmasse von Fremdwörtern eindrangen, 2.) weil die Entlehnung nicht durch das Volk, sondern durch die Gelehrten geschah, die sich möglichst genau an die fremden Formen hielten, und 3.) weil infolge der eben erst erfundenen Buchdruckerkunst die Wörter rasch in ihrer fremden Form festgehalten und so der Verdeutschung entzogen wurden.

Der höchste Stolz der Humanisten war, echte Lateiner zu sein. Dieses Streben zeigte sich schon äusserlich in der Latinisirung der Namen, die man mit einer lat. Endung versah oder ins Lateinische übertrug oder auch durch eine lat. Benennung nach der Heimat ersetzte: *Gessnerus*, *Avenarius* (Habermann), *Regiomontanus* (Müller aus Königsberg).

Das persönliche Verhältnis der Humanisten zur deutschen Sprache war, abgesehen von denen, die ihr aus kirchlichen Gründen entgegenarbeiteten, sehr verschieden. Die einen betrachteten das Deutsche einfach als eine barbarische Sprache, die für den Gelehrten überhaupt nicht in Betracht komme. Diese Partei verlor den Boden unter den Füssen, als Luther den Beweis erbrachte, dass man die ganze Bibel würdig in diese Sprache übersetzen könne. Gefährlicher war, dass diejenigen, die der deutschen Sprache ihre Berechtigung zugestanden, ja auf deren Erfolge stolz waren, ihr doch nur ein beschränktes Gebiet einzuräumen gewillt waren, im übrigen aber für das Latein als die feinere Sprache das Vorrecht behaupteten. Deutsch mochte schreiben, wer sich an das Volk wandte; für den Verkehr unter den Gebildeten aber war und blieb das Latein die einzige Sprache. Lateinisch reden und schreiben zu lehren, war denn auch der Hauptzweck der Schulen.

Dass die beiden Sprachen nicht nebeneinander hergehen konnten, ohne sich zu vermischen, ist klar, und zu wessen Ungunsten die Vermischung vor sich gehen musste, ist auch leicht abzusehen: Der ungebildeteren deutschen Sprache konnte es, darin waren die allermeisten Humanisten einig, nur gut tun, wenn ihr durch Einstreuung lateinischer Floskeln und Wörter ein bisschen Klassizität eingepflegt wurde.

Über den *Umfang*, den die Fremdwörter damals gewannen, gibt uns das erste deutsche Fremdwörterbuch, der 1571 erschienene „Teutsche Dictionarius“ von Simon Roth, Aufschluss. Das interessante Büchlein führt nicht weniger als etwa 2300 Fremdwörter an, wovon weitaus die meisten lateinischen Ursprungs sind. Die Aufzählung ist aber lange nicht erschöpfend; die volle Zahl lässt sich auch nicht annähernd bestimmen; schliesslich konnte ja auf die Art, wie die Humanisten entlehnten, der ganze lateinische Wortschatz für das Deutsche ausgebeutet werden.

Die Zahl der Fremdwörter im Verhältnis zu den deutschen ist nicht in allen Schriftwerken dieselbe. Am reinsten ist die Sprache Luthers, der keine Mühe scheute, deutsche Wörter zu suchen, durch die er fremde ersetzen konnte. Im ganzen hat er etwa 400 eigentliche Fremdwörter gebraucht, wovon nur ungefähr 100 auf die Bibelübersetzung entfallen.

Die *Form*, in der die Wörter entlehnt wurden, war sehr oft die unveränderte lateinische, z. B. *Aktarius*, *Autor*, *Konsistorium*. Dementsprechend wurden solche u. andere Wörter auch lateinisch deklinirt: die *Opiniones*, in den *Operibus*, gegen die *Venerem*. Heute sind solche Kasusbildungen entweder veraltet oder haben einen gelehrt Anstrich; bloss *Jesus Christus* mit den lateinischen Endungen ist noch ein stolzes Überbleibsel humanistischer Herrlichkeit.

Im allgemeinen machte man schwache Anstrengungen, die fremden Wörter der deutschen Sprache anzupassen. Da werden einmal die Endungen der lat. Verben durch das beliebte — ersetzt: *tatkiren*, *respondiren*. Bei vielen Substantiven wird einfach die fremde Endung weggelassen: *Argument*, *Advokat*, *Materi*, *Disputaz*, *Proporz*, *Finanz*, *Sentenz*. Bei andern wird der Stamm der obliquen Kasus massgebend: *Student*, *Gigant*, *Aktion*, *Maiestat* und *Maiestet*. Weitergehende Anpassung ist nur ausnahmsweise zu bemerken: *Pappeyer* neben *Papier*, *Prattick* neben *Praktik*.

Ein grosser Teil der Fremdwörter ist dem Latein der Kirche entlehnt, die damals im Mittelpunkt des Interesses stand.

Da werden neu herübergewonnenen Bezeichnungen für kirchliche Würden, Verrichtungen, Lehrbegriffe, Erbauungsbücher, Gnadenrechte: Klerisei, Pastor, Eremit, Zeremonie, zelebriren, Trinität, Toleranz, Legende, Postille, Absolution u. a., auch Schimpfwörter auf die Anhänger Roms wie Papisten, Kurtisanen, Rüffianer.

Ferner drang aus dem Latein der damals aufblühenden Wissenschaften eine Masse von Wörtern ins Deutsche: Astronomie, Konstellation; Mathematik, Quadrat; Geographie, Atlas, Äquator, Mappe (eigentl. Erdkarte, dann auch der steife Umschlag dazu); Physik, Experiment; Alchimie, distilliren; Anatomie, Skeleton; Medizin, Nerv, Patient, Temperament, Diät, Abstinenz, Kur, Rezept, Purgaz u. a.

Auch dem römischen Recht, das damals den verhängnisvollen Sieg über das Deutsche davontrug, entstammen eine Menge von Ausdrücken: Justiz, Kontrakt, Fiskus, Inventur, Privilegium u. a. In der Sprache der Kanzleien mögen Wörter üblich gewesen sein wie Exzellenz, Session, Audienz, Dokument, Protokoll, Kopist.

Im Schulwesen hatten die Humanisten die unbestrittene Herrschaft; hier wimmelte es denn auch von fremden Bezeichnungen: Universität, Rektor, Magister, Präzeptor, Pedell, Student, Scholar; Stipendium; Klasse, Lektion; addiren, deklamiren, repetiren, exponiren, konjugiren u. a.

Ausserdem entlehnte man damals eine Unmasse von Bezeichnungen für rein geistige Begriffe, wie: Intellekt, Pietät, emanzipiren, fingiren. Viele dieser Entlehnungen waren sehr überflüssig, da das Deutsche mit treffenden Ausdrücken dafür verschen war: abhortiren, azerbiren, Diffikultät, uxoriiren (heiraten), Uxorat (der Verheiratete).

Die aus andern Sprachen entlehnten Wörter kann ich hier übergehen, da sie neben den lateinischen ganz verschwinden. Es sei nur bemerkt, dass sich schon gegen Ende des 16. Jahrhunderts der französische Einfluss neben dem lateinischen geltend macht, um ihn in der folgendn Periode zu überholen.

Mit dem Ende der eigentlichen Humanistenzeit war aber der Einfluss der lateinischen auf die deutsche Sprache nicht gebrochen, sondern er hat sich mit der Hochschätzung der humanistischen Bildung bis in unsere Tage fortgefazt. Wir brauchen nicht einmal an die zahlreichen lateinischen Bezeichnungen für Schuleinrichtungen und -begriffe zu erinnern; die vielen lateinischen Fremdwörter im Munde der Gebildeten, besonders der humanistisch Gebildeten, sind Beweis genug.

Sogar in die Volkssprache sind eine Reihe solcher lat. Wörter durchgesickert; man denke an Wörter wie gaudi, im Visi (in visu) haben, apart, ästimore, furibund, extra, item, per se, Vakanz, ipsi opsi (eo ipso), an latinisirende Neubildungen wie Pfiffigus, Luftibus, komische Bildungen wie I-bi-dum u. a.

Die humanistische Sprachmischung ist eine begreifliche, aber keine erfreuliche Erscheinung. Es ist zu bedauern, dass die nhd. Schriftsprache, als sie gerade im Werden begriffen war, zum Teil ohne Not mit fremden „Tintenfasswörtern“ überschüttet wurde, die die organische Einheit und Harmonie unserer Sprache durchbrachen. Ebenso bedenklich scheint mir aber der Umstand, dass von all den Tausenden von humanistischen Fremdwörtern in den 3–4 Jahrhunderten seit der Entlehnung kaum ein paar aus Fremdwörtern Lehnwörter, also deutsches Sprachgut geworden sind; sie tragen heute noch wie damals das fremde Gepräge an sich. Den modernen Menschen geht eben jene naive Ungenauigkeit bei der Entlehnung ab, die einzige die Möglichkeit der Anpassung an die eigene Sprache gewährt.

H. Wissler.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Hochschule. Rücktritt des I. Assistenten am anatomischen Institut, Herrn Dr. Franz, auf 30. Septemb. 1896 und Ernennung der Herrn Dr. med. Heinr. Eggeling von Jena als dessen Nachfolger.

Internationales bibliographisches Zentralbureau für Zoologie und vergleichende Anatomie in Zürich. Dieses weitesten wissenschaftlichen Kreisen dienende Institut fungirt seit Januar 1896 unter der Leitung des Herrn Dr. Haviland Field in Zürich. Die daselbst geschenkweise einlaufenden Drucksachen werden bis auf weiteres der Bibliothek des zoologischen Institutes beider Hochschulen einverlebt und dort katalogisirt. Sie bleiben Eigen-

tum von Polytechnikum, Kanton und Stadt Zürich nach Massgabe der von diesen geleisteten Subventionen. Die Kontrolle über genanntes Bureau wird der bestehenden Aufsichtskommission der gemeinsamen naturhistorischen Sammlungen übertragen. (Regirungsratsbeschluss vom 4. Dezember 1896.)

Vom eidg. Industriedepartement ist als *Bundesexpertin* für die Beaufsichtigung der unter den Bundesbeschluss vom 20. Dez. 1895 fallenden *kantonalen Anstalten für die hauswirtschaftliche und berufliche Bildung des weiblichen Geschlechts* ernannt worden: Frau Coradi-Stahl in Aussersihl-Zürich.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. (Korr.) In Ausführung eines Beschlusses des Grossen Rates hat die bernische Regirung beschlossen, zum Zwecke der methodisch-praktischen Ausbildung der Lehramtschüler an der Hochschule Bern die Stelle eines Hülfslehrers zu kreiren.

Hr. Prof. L. Gautier legt seine Lehrtätigkeit an der Theologischen Fakultät in Lausanne nieder, um sich der Schriftstellerei zu widmen. Die Universität Zürich zählt dieses Semester 684 Studirende; 168 Zürcher, 200 weitere Schweizer und 306 Ausländer; im ganzen studiren 96 Damen. In Studentenkreisen herrscht wegen Aufnahme der Vertretung der „Wilden“ und des Studentinnenvereins einige Aufregung; sie dürfte vielleicht eine klarere Fassung des Statuts zur Folge haben. — Der Ständerat vertagte die Behandlung der Neubauten zum Polytechnikum auf das Frühjahr.

Frauenrechte. (Korr. aus Bern.) Das Komite einer Frauenvereinigung richtet an die Schulkommissionen das Gesuch, es möchte eine Delegation dieser Vereinigung gestattet werden, den Sitzungen der Schulkommissionen mit beratender Stimme beizuwollen. Soviel wir vernommen haben, wird dieses Gesuch meistens abschlägig beschieden, da die Gesetze keine Handhabe zur Durchführung dieses Gedankens bieten. Als Mitglieder der Schulkommissionen können nur stimmfähige Bürger gewählt werden, und im Schulgesetz ist nirgends vorgesehen, dass beliebige Personen den Sitzungen dieser Behörde mit beratender Stimme beiwohnen können. Dieses Recht ist einzig der Lehrerschaft gewahrt. Zuerst müssten also Verfassung und Schulgesetz geändert werden, bevor dieser Wunsch in Erfüllung gehen kann.

Eine gleiche Eingabe wie in Bern wurde vom Frauenverein in Basel gemacht.

Bern. *Bernische Staatsfinanzen.* Nach dem soeben vom Regirungsrate festgestellten Budget werden die Ausgaben für das Erziehungswesen im Jahre 1897 die Summe von Fr. 3,242,700 erreichen. Das Budget schliesst mit einem mutmasslichen Ausgabenüberschuss von Fr. 1,200,000 ab, welcher zumeist auf das neue Schulgesetz zurückgeführt werden muss. Seit 1895 sind die Ausgaben für das Erziehungswesen um nahezu 400,000 Fr. gestiegen.

— (Korr.) Über Schulhygiene referierte in Bern Hr. Dr. Ost, Polizeiarzt und Sekretär der Sanitätskommission. Nachdem der Referent die wichtigsten Schulkrankheiten und die Hauptmittel zu deren Bekämpfung besprochen hatte, stellte er den Antrag, die städtischen Behörden seien zu ersuchen, eine sachbezügliche Verordnung herauszugeben. Die Versammlung stimmte diesem Antrage bei und sprach den Wunsch aus, es möchte diese Verordnung zuerst der hygienischen Sektion des gemeinnützigen Vereins zur Beratung vorgelegt werden.

St. Gallen. —s-Korresp. Im Dezember 1894 wurde von Seite des st. gallischen Erziehungsrates für die Erstellung eines Lesebuches der siebenten Klasse unter der Lehrerschaft des Kantons eine Konkurrenz eröffnet. Im Mai l. J. gingen fünf Arbeiten ein, welche von der Lehrmittelkommission geprüft wurden. Von diesen fünf Konkurrenzarbeiten wurden drei prämiert, nämlich diejenigen der HH. C. Benz in Marbach und K. Zäch in Balgach, welche gemeinschaftlich eine Arbeit eingereicht hatten, Johs. Moosberger in Tablat und O. Gächter in Wallenstadt. Erstere zwei erhielten je 250 Fr. und die letztern beiden je 100 Fr. Prämien. Die Arbeit der Erstprämierten wurde als Lesebuch für die 7. Klasse angenommen und denselben zugleich der Auftrag erteilt, die Revision der Lesebücher für die 4., 5. und 6. Klasse an Hand zu nehmen.

Die neuen Lehrmittel werden zunächst nur in einer kleinen Auflage gedruckt und probeweise für drei Jahre in allen Schulen des Kantons eingeführt. Während dieser Zeit erhält die Lehrerschaft Gelegenheit, die Lesebücher zu prüfen und allfällige Vorschläge zur endgültigen Revision einzureichen. Dieser Beschluss des Erziehungsrates ist ein sehr guter, indem dadurch die Lehrer in den Stand gesetzt werden, ihre Wünsche an Mann zu bringen und Mängel der Schulbücher auszumerzen.

Thurgau. In seiner dreitägigen Sitzung vom 23. bis 25. November hatte der thurg. Grosser Rat mehrfach Gelegenheit, seiner schulfreundlichen Gesinnung Ausdruck zu geben. Der Regierungsrat verlangte einen Kredit von 2500 Fr. für Reparaturarbeiten an der Turnhalle des Seminars, es wurden aber 5000 Fr. zu weitergehenden baulichen Änderungen gewährt. Ein Antrag auf Streichung der beiden Posten von 2050 Fr. und 2105 Fr. für Abschluss des Turnplatzes und Reparatur der Wasserversorgung des Lehrerseminars fand keinen Anklang, und es wurden auch diese beiden Posten angenommen. Die Mehrheit der Regierung stellte den Antrag, an das Betriebsdefizit der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Mauren einen Beitrag von 2000 Fr. zu bewilligen, die Legislative aber beschloss, wie der Armenschule Bernrain auch der Anstalt Mauren 3000 Fr. zu bewilligen. Die Hauptdebatte aber drehte sich um die Frage der Errichtung der neuen Sekundarschulkreise Altersweilen und Berg. Das Gesetz vom 7. März 1861 sieht 23 Sekundarschulkreise vor, seither sind vier neue gebildet worden: 1874 Birwinken, 1885 Tägerweilen, 1890 Wigoltingen, 1893 Thundorf. Der ursprünglich geschaffene Kreis Neunforn dagegen ist 1879 definitiv eingegangen, so dass bis jetzt 26 Sekundarschulkreise bestanden. Um nicht bestehende Sekundarschulen in ihrer gedeihlichen Fortentwicklung zu gefährden, um nicht in ein und derselben Gegend zwei neue Sekundarschulkreise auf einmal zu errichten und damit der Gründung von Zwergschulen Vorschub zu leisten, stellten der Regierungsrat im Einverständnis mit der Sekundarschul-Inspektionskommission und die Minderheit der Budgetkommission den Antrag, dem Gesuche von Altersweilen zu entsprechen, dagegen auf das Gesuch von Berg zur Zeit nicht einzutreten. Der Grosser Rat aber stellte sich auf den idealen Standpunkt, den auch die Mehrheit der Budgetkommission einnahm, und beschloss die Errichtung eines 27. und 28. thurg. Sekundarschulkreises. Mögen sich nun die geäusserten Bedenken als grundlos herausstellen, dann wird man über diesen Beschluss allseitig erfreut sein. — Wenn nun die Mitglieder des Grossen Rates auch ausserhalb des Ratssaales mit der nämlichen Entschiedenheit für die Interessen der Schule eintreten, dann darf ja auch die Lehrerschaft auf baldige Erfüllung ihrer Wünsche hoffen.

Lehrerwahlen. Primarschule Steckborn: Mittelschule an Stelle des zum Notar des Kreises Steckborn gewählten Herrn Kesselring: Herr Heinrich Braun von Bischofszell, bisher Lehrer an der Unterschule; Unterschule: Herr Gustav Hausmann von Erlen, zur Zeit Lehrer in Hütte. — d —

Am 11. Oktober feierte Herr J. Wehrli in Häuslenen-Aawangen sein fünfzigjähriges Lehrerjubiläum, das sich trotz der Ungunst der Witterung zu einem gelungenen Volksfestchen gestaltete. Erfreulich ist, dass die Tagesblätter über den Verlauf dieser den Lehrerstand ehrenden Jubiläen jeweilen ausführliche Berichte bringen. Vielleicht geht aus den vielen schönen Worten über den hohen Wert der Lehrertätigkeit doch auch etwa eine schöne Tat hervor.

Zürich. Im Kanton Zürich erteilen von 355 Schulgemeinden nur 45 kleine Gemeinden d. i. 12,71% ihren Primarlehrern nur die gesetzliche Besoldung; in diesen Gemeinden wirken 55 Lehrkräfte d. i. 6,71%, die ohne Besoldungszulage ausgen. Von 91 Sekundarschulkreisen gewähren 10 mit 10 Lehrern (4,43%) keine Besoldungszulagen, während 216 Lehrer an Sekundarschulen (95,57%) mehr als die gesetzliche Besoldung beziehen.

— In Andelfingen wird eine landwirtschaftliche Winterschule mit Unterricht in Futterbau, Düngerlehre, Obstbehandlung, Rechnungsführung etc. errichtet.

Pestalozzianum in Zürich. Seit einigen Wochen ist ein *Aufzugmodell* in unserer Sammlung ausgestellt. Dasselbe ist nach dem Entwurf des Herrn Hurter, Lehrer der Gewerbeschule und unter dessen Leitung von Herrn Modellschreiner Koch ausgeführt. Das Modell veranschaulicht die Übertragung der

Rollendrehung auf die Drehung einer Welle, deren Axe zu denjenigen der Rollen rechtwinklig, ist und welche sich in zweierlei Sinn drehen soll, um eine Kette zu heben oder zu senken, die mittelst Radspeichen auf diese Arbeitswelle gehängt ist. In kurzem werden auch die Pläne dieser Einrichtung beigelegt sein, aus welchen man ersehen kann, wie dieselbe gebaut ist und zugleich, wie solche Maschinenzeichnungen an der Gewerbeschule ausgeführt werden.

G.

Empfehlenswerte Jugendschriften

für den Weihnachtstisch 1896.

Mitgeteilt von der Schweizerischen Jugendschriftenkommission.

I. Bis zum 10. Jahre des Kindesalters.

Arndt, P. Neue Kindergeschichten. Für kleine Leute. Stuttgart, Effenberger. Fr. 2. 70.

Biller, Emma. Die Puppenfamilie. Kleinen Mädchen erzählt. Stuttgart, Thienemann. Fr. 4.

Das erste Buch für unser Kind. Unzerreissbare Bildertafeln. Stuttgart, Effenberger. Fr. 4.

Dieffenbach, G. Chr. Für unsere Kleinen. Gotha, Perthes. Fr. 4.

Erck, F. Frohes Spiel — Ernstes Ziel. Ein lehrreiches Bilderbuch für Kinder. Stuttgart, Effenberger. Fr. 4.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen. I. Serie. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. Gegen Nachnahme das Heft zu 10 Cts.

Gachnang, K. Illustrirter schweizerischer Jugendschatz. Ein Kinderbuch zur Unterhaltung und Belehrung für das vierte bis zwölfe Jahr. Zürich, Meier-Merhart. Fr. 4. 50.

Götz, M. Arm und verwaist. Zürich, Hofer & Burger. Fr. 4.

Herzog, H. Alemannisches Kinderbuch. Lahr, Schauenburg. Fr. 1. 35.

Hölzel-Jordan. Bilderbuch. Wien, Hölzel. Fr. 2. 70.

Lechler, C. Fröhliche Kinderwelt. Stuttgart, Effenberger. Fr. 2. 70.

— — Meinem Herzblättchen. Stuttgart, G. Weise. Fr. 5. 35.

— — Wie's im Hause geht. Erzählungen und Gedichte für Kinder. Stuttgart, Effenberger. Fr. 4.

Löhr, J. A. C. Kleine Erzählungen. Stuttgart, Thienemann. Fr. 5. 35.

Morgenstern, Lina. Hundert Erzählungen aus der Kinderwelt. Stuttgart, Thienemann. Fr. 4.

Münchener Bilderbogen. 48. Buch. München, Braun & Schneider. Fr. 4. 55.

Rasche, E. Des Kindes Welt im Jahreslauf. Bilderbuch zur Erheiterung und Belehrung für Kinder von 5—9 Jahren. Dresden, Köhler. Fr. 4.

Schäppi, S. Der Tante Sophie ABC. 25 Lichdruckbilder nach Originalzeichnungen von Sophie Schäppi. Frauenfeld, Huber. Fr. 7.

Schmid, Chr. v. Hundert kleine Erzählungen. Mit Bildern. Stuttgart, G. Weise. Fr. 1. 35.

Schönenberger, E. Illustrirte Kinderschriftchen. Drei Hefte. Zürich, J. R. Müller. à 30 Cts. (in Partien 15 Cts.).

Sutermeister, O. Für d' Chinderstube. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. Fr. 4.

— — Der Kinderfreund. Bern, Michel & Büchler. Fr. 2.

Wiedemann, Franz. Goldbronnen. Erzählungen. Dresden, Meinhold. Fr. 4.

— — Geschichten, wie sie die Kinder gerne haben. Das. Fr. 4.

— — Kleinkindergeschichten. Ebendas. Fr. 4.

Willner, M. Hannas Ferien. Eine Erzählung für Mädchen im Alter von 8—12 Jahren. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. Fr. 1. 80.

II. Für das mittlere Jugendalter.

Amicis, Ed. de. Herz. Ein Buch für die Jugend. Prachtausgabe. Basel, Geering. Fr. 12.

Andersens schönste Märchen. Ausgewählt und bearbeitet von K. Walther. Leipzig, Simon. Fr. 1. 60.

Biller, Emma. Glückliche Ferien. Kleinen Mädchen erzählt. Stuttgart, Thienemann. Fr. 4.

— — Die liebe, liebe Grossmama. Ein Unterhaltungsbuch für Kinder von 6—9 Jahren. Stuttgart, ebendas. Fr. 4.

Braun, Isabella. Jugendblätter. München, Braun & Schneider. Fr. 7. 35.

- Clemens, B.* Märchen aus Tausend und Eine Nacht. Leipzig, Simon. Fr. 1. 60.
- Frey, A.* Schweizersagen. Leipzig, Dürr. Fr. 4.
- From, B.* Armlos. Eine Erzählung für junge Mädchen. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. Fr. 3.
- Giese, Martha.* Trostblümchen. Eine Erzählung für Mädchen. Stuttgart, Effenberger. Fr. 2. 70.
- Godin, A.* Märchenkranz. Stuttgart, ebendas. Fr. 2. 70.
- Grimm, Brüder.* Kindermärchen. Ebendas. Fr. 4, Fr. 3. 35, Fr. 1. 60.
- Grimm, Brüder Jakob und Wilhelm.* Kinder- und Hausmärchen. Leipzig, Simon. Fr. 1. 60.
- Gumpert, Thekla v.* Herzblättchens Zeitvertreib. Glogau, Flemming. Fr. 8.
- Halden, Elisabeth.* Mädchengeschichten. Erzählungen für die liebe Jugend. Stuttgart, Effenberger. Fr. 4.
- Helm, Clementine.* Hans und Hanna. Leipzig, Velhagen & Klasing. Fr. 7. 35.
- Herzog, H.* Schweizersagen. Aarau, Sauerländer. I. Fr. 3. 60. II. Fr. 4. 40.
- — — Erzählungen aus der Schweizergeschichte. Ebendas. Fr. 6.
- — — Menschenuwert in Beispielen aus der Geschichte. Ebendas. Fr. 3. 80.
- — — Erzählungen aus der Weltgeschichte. 4 Bde. Aarau, J. J. Christen. à Fr. 3.
- Höcker, Oskar.* Lederstrumpf. Für die Jugend bearbeitet. Stuttgart, Effenberger. Fr. 4.
- Hoffmann, Julius.* Märchenwelt: Eine Auswahl der schönsten Märchen für die Jugend. Stuttgart, Thienemann. Fr. 2. 70.
- — — Campes Robinson Crusoe. Für die Jugend bearbeitet. Das. Fr. 2. 70.
- Jacobi, M.* Die weite, weite Welt. Eine Erzählung für die weibliche Jugend. Ebendas. Fr. 5. 35.
- Kuoni, J.* Balzli. Der Schwabengänger. Zürich, J. R. Müller. Fr. 3.
- — — Verwaist, aber nicht verlassen. St. Gallen, Hasselbrink. Fr. 3.
- — — Dramatische Kleinigkeiten. 4 Bändchen. St. Gallen, Fehr. à Fr. 1. 35.
- Moritz, P.* Die schönsten Märchen aus Tausend und Eine Nacht. Für die Jugend bearbeitet. Stuttgart, Thienemann. Fr. 2. 70.
- — — Lederstrumpf. Eine Erzählung für die Jugend. Ebendas. Fr. 2. 70.
- — — Der schweizerische Robinson. Ebendas. Fr. 4.
- Necker, Nanny.* Amtmanns Thilde. Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart, Effenberger. Fr. 5. 35.
- Niebelschütz, Sophie v.* Im Sturm und Sonnenschein. Sechs Erzählungen für die Jugend. Reutlingen, Ensslin & Laiblin. Fr. 4.
- — — Ella Mercedes. Eine Erzählung für die weibliche Jugend. Ebendas. Fr. 4.
- Sapper, Agnes.* Gruss vom Rigi den Kindern daheim. Zürich, Art. Inst. Orell Füssli. Fr. 1. 50.
- Schanz, Frida.* Kinderlust. Ein Jahrbuch für Knaben und Mädchen von 8—12 Jahren. II. Jahrgang. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing. Fr. 7. 35.
- Schönenberger, E.* Goldene Zeit. I. Zürich, J. R. Müller. Fr. 3.
- Spyri, Johanna.* Einer vom Hause Lesa. Gotha, Perthes. Fr. 4.
- Sutermeister, O.* Kinder- und Hausmärchen aus der Schweiz. Aarau, Sauerländer. Fr. 4.
- Sutermeister, O., und Herzog, H.* Illustrirte Jugendblätter. Ebendas. Fr. 6. 50.
- Wyss-Reuleaux.* Schweizerischer Robinson. 2 Bände. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. à Fr. 6.
- III. Für die reifere Jugend.
- Barack, W.* Wilhelm Tell. Stuttgart, Thienemann. Fr. 4.
- Benzigers Märchenbücher-Sammlung.* 4 Bände. Einsiedeln, Benziger. à Fr. 2. 50.
- Bernet, St.* Kleine Fest- und Lustspiele. Zwei Sammlungen. St. Gallen, Fehr. à Fr. 1. 40.
- Biller, Emma.* Helenens Tagebuch. Ein Jahr aus einem Mädchenleben. Stuttgart, Thienemann. Fr. 5. 35.
- — — Ulli, Geschichte eines unerzogenen Mädchens. Ebendas. Fr. 5. 35.
- Burggraf, J.* Schillers Frauengestalten. Stuttgart, Krabbe. Fr. 6. 70.
- Bührer, K.* Schweiz. historischer Kalender auf das Jahr 1897. Aarau, E. Wirz. Fr. 2. 70.
- Das Kränzchen.* Illustrirtes Mädchen-Jahrbuch. Stuttgart, Union, Deutsche Verlagsgesellschaft. Fr. 12.
- Das neue Universum.* Die interessantesten Entdeckungen auf allen Gebieten. Ebendas. Fr. 9.
- Der gute Kamerad.* Spemanns illustrirtes Knaben-Jahrbuch. Das. Fr. 12.
- Deutsches Knabenbuch.* Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für unsere Knaben. Stuttgart, Thienemann. Fr. 8. 70.
- Deutsches Mädchenbuch.* Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung junger Mädchen. Ebendas. Fr. 8. 70.
- Gumpert, Thekla v.* Töchteralbum. Glogau, Flemming. Fr. 10. 35.
- Halden, Elisabeth.* Das Waldfräulein. Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart, Effenberger. Fr. 6. 70.
- — — An des Lebens Pforte. Erzählung für junge Mädchen. Berlin, Meidinger. Fr. 4.
- — — Etwas Neues. Erzählungen für die Jugend. Ebendas. Fr. 4.
- Helm, Clementine, und Schanz, Frida.* Junge Mädchen. Ein Almanach für Mädchen von 12 - 16 Jahren. Leipzig, Velhagen & Klasing. Fr. 10. 70.
- Herzog, H.* Jugendleben ausgezeichneter Männer. Aarau, Sauerländer. Fr. 6.
- — — Die heimischen Stätten nationaler Erinnerung. Ebendas. Fr. 4. 20.
- — — Bilder aus den Kriegsjahren in der Schweiz 1798 bis 1800. Ebendas. Fr. 4. 30.
- Hofmann, Else.* 's Annebärbeli. Eine Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart, Thienemann. Fr. 5. 35.
- Hölzels Geographische Charakterbilder.* Kleine Handausgabe. Wien, Hölzel. Fr. 9. 35.
- Kirchner, Luise.* In Odilienbergs Klostermauern zur Hohenstaufenzzeit. Gotha, Perthes. Fr. 4.
- Kolumbus-Eier.* Eine Sammlung unterhaltender und belehrender physikalischer Spielereien. Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Fr. 5. 35.
- Kuttner, B.* Gedichte von Friedrich Rückert. Für Haus und Schule ausgewählt. Frankfurt a. M., Sauerländer. Fr. 2.
- Langls, Jos.* Bilder zur Geschichte. Handausgabe. Wien, Hölzel. Fr. 9. 35.
- Maienzeit.* Album der Mädchenwelt. Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Fr. 9.
- Malot, H.* Heimatlos. Für die deutsche Jugend bearbeitet. Stuttgart, Thienemann, Fr. 8. 70.
- — — Daheim. Für die deutsche Jugend bearbeitet. Ebendas. Fr. 8. 70.
- Niebelschütz, Sophie.* Rosen und Dornen. Reutlingen, Ensslin & Laiblin. Fr. 4.
- Pütz, E. v.* Die Tochter des Marquis. Erzählung für junge Mädchen. Köln, J. P. Bachem. Fr. 3. 35.
- Prohl, H.* Nur eine Tochter. Eine Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart, Thienemann. Fr. 5. 35.
- Rey, J.* Himmel und Erde. Leipzig, Spamer. Fr. 3. 35.
- Salzmann, M.* Veronika vom Berge. Eine Geschichte aus dem letzten Jahrzehnt des 30jährigen Krieges. Gotha, Perthes. Fr. 4.
- Schwarz, B.* Aus allerlei Land und Volk. Ein geographisches Lesebuch für Schule und Haus. Hof, R. Lion. Fr. 8.
- Stieler, J.* Lebensbilder deutscher Männer und Frauen. Glogau, Flemming. Fr. 6.
- Tschudi-Keller.* Das Tierleben der Alpenwelt. Leipzig, Weber. Fr. 12.
- Wagner, H.* Illustrirte Naturgeschichte für die Jugend. Stuttgart, Thienemann. Fr. 8.
- Weitbrecht, G.* Jugendblätter. Stuttgart, Steinkopf. Fr. 5. 35.
- Wildermuth, Adelheid.* Wollt ihr's hören? Erzählungen für junge Mädchen. Stuttgart, Krabbe. Fr. 4.
- Wildermuth, Ottilie.* Der Jugendgarten. Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Fr. 9.

LITERARISCHES.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Preis für Lehrer und Schulbehörden, wenn direkt bei der Verlagsbuchhandlung bestellt, 10 Cts. für die schwarzen und 20 Cts. für die farbigen Hefte. Im Buchhandel kosten die Hefte 25 bzw. 35 Cts.

Diese bekannte und beliebte Kinderschrift erscheint auch dieses Jahr wieder in 10 Heften, von denen die Nummern 146 bis 150 für Kinder von 7–10, die Nummern 156–160 für solche von 10–14 Jahren bestimmt sind. Die Hefte sind in der bekannten mustergültigen Weise reich illustriert, der Text, von Autoren herrührend, die mit der Kindesnatur innig vertraut sind, bietet des Unterhaltenden und Bildenden gar viel und wird der Kinderwelt auch dieses Jahr wieder grosse Freude bereiten. Die zierlichen Hefte eignen sich ihres erstaunlich billigen Preises wegen zum Verteilen in den Schulklassen. Wird es so eingerichtet, dass verschiedene Hefte in der gleichen Klasse verteilt werden, was giebts da für ein gegenseitiges Beschauen und Austauschen! Jeder Schüler will das interessantere Heft, die lieblicheren Bilder, die schöneren Gedichtchen und Erzählungen haben; der Jubel ist ein allgemeiner.

Versuchsweise wurden zwei der heurigen Hefte, die Nummern 149 und 150, farbig illustriert, was einen etwas höhern Preis bedingt. Die Rückseite des Umschlages aller Hefte bringt Schweizeransichten, welche von dem bekannten Künstler der „Europäischen Wanderbilder“, J. Weber, herrühren und zum Besten gehören, was im Landschaftsfache geleistet wird.

E. Schönenberger, *Illustrierte Jugendschriften*. 1. Kinder-gärtlein. 2. Froh und Gut. 3. Kinderfreund. Zürich, R. Müller z. Leutpriesterei.

In dem gefälligen farbigen Kleid bieten diese Heftchen nach alter Art Kinderverse, Gespräche und Erzählungen mit anregenden Illustrationen. Der Mundart wird namentlich in Heft I (für das Alter von 7–10 Jahren) ihr Recht. Die Dialoge im zweiten und dritten Heft werden die Schauspielkunst der Kleinen reizen. Neben dem Herausgeber hat J. Kuoni die meisten Beiträge geliefert, dann J. Kreis u. a. Die Illustrationen sind hübsch, doch machen einige den Eindruck, als ob sie beim Druck nicht genau genug eingestellt wären. Diese Festheftchen werden der Kinderwelt wieder weitumher Freude machen.

Sophie Häggerli-Marti, *Mis Chindli*. Ein Liederkranz für junge Mütter. Zürich, K. Henckell. Elegant gebunden Fr. 2.50. 80 S.

Am späten Abend kam mir dieses Bändchen in die Augen, und ich las die 60 Gedichtchen so ziemlich alle durch und hatte meine Freude an dieser Ursprünglichkeit des Dialekts, an der Gewandtheit, mit der die Verfasserin die Mundart in geläufige — so natürliche — Verse giesst, an der Innigkeit, mit der eine Mutter spricht, die mit Liebe und Freude ihr Kind beobachtet, und deren Gedanken und Gefühle sich wie von selbst zum Gedicht gestalten. Wie gross muss erst die Freude einer Mutter an diesem Büchlein sein! Man möchte wünschen, solchen Kinderliedern in unsern Kinderbüchern häufiger zu begegnen. Dass Hr. Dr. Winteler diesen Gedichten eine sympathische Vorede geschrieben, sei hier erwähnt; den Müttern hätte sich das Büchlein auch ohne dieselbe empfohlen.

Blätter für die Fortbildungsschule. XII. Jahrgang. Winterthur. J. Steiner.

Inhalt des Dezemberheftes (Doppelnummer): Zürcherische Maschinenfabriken (Escher, Wyss & Co., Gebrüder Sulzer), Papierfabrikation; Aufnahme eines waisenamtlichen Inventars; Truppenzusammensetzung für den Ernstfall (1857); Ilg; Brief eines deutsch-amerikanischen Obstzüchters, Robinson im Schneiderhäuschen. Illustrationen: eine Papiermaschine von Escher Wyss, die Maschinenausstellung in Genf (zwei prächtige Bilder auf feinem Tonpapier!), Kaspar Escher, J. Sulzer; Werkstätte von Gebr. Sulzer etc. Sehr schönes Heft.

J. R. Riedhauser, *Georg Jenatsch*. Biographische Skizze mit einem Anhang historischer Gedichte. Zum 300jährigen Geburtstag desselben. Davos, H. Richter. 62 S. 1 Fr.

Eine gedrängte, in wirksamer Sprache abgefasste Darstellung des Lebensganges unsers Bündner Helden bildet die Brücke zum bessern Verständnis der 15 Gedichte, in welchen der Ver-

fasser die Hauptereignisse aus dem Leben Jenatschs in kräftigen Versen poetisch behandelte. Wir machen auf diesen interessanten Beitrag zur Wertung von Bündens Befreier gerne aufmerksam. **Ernst Zahn**, *Bergvolk*, drei Novellen. Verlag von Th. Schröter, Zürich und Leipzig. Preis Fr. 4.

Das Motiv der drei Erzählungen (St. Gotthard, Der Büsser, der „Guet“) ist im Grunde dasselbe: es ist der Konflikt zwischen Liebe und Pflicht; aber meisterhaft versteht es der Autor, diesem Thema immer neue, spannende Seiten abzugeben. Mit festen Zügen zeichnet er im „Büsser“ und im „Gueten“ den rechtlich starren Sinn der begütigten Bauernsasse, die einem engherzigen Standesvorurteil kalten Blutes jede bessere Überzeugung, ja das Glück der eigenen Kinder opfert. In der Thalvögtin Pia in „St. Gotthard“ hat der unbeugsame Familienstolz eines herrschgierigen Bauerngeschlechtes seine klassische Verkörperung gefunden. Die kraftvoll herbe Eigenart schweizerischer Dichter kommt auch in den Novellen Zahns zum geschlossenen, künstlerischen Ausdruck. Stark und stolz, gleichsam herausgemeisselt aus dem starren Gestein der sie umgebenden Bergriesen, sind die Gestalten seiner Muse. Elementares Empfinden pulsirt in diesen Menschen, deren Leben dahinfleist imminen der Schrecken der Bergwelt, die den stets sich erneuenden Kampf kämpfen mit den Fluten der Wildwasser und zu zittern verlernt haben, wenn Lawinendonner grollt. Unerbittlich, wie das Leben selbst, zieht der Dichter die eisernen Konsequenzen des entstehenden Zwiespaltes. Den Männercharaktern stehen Zahns Frauengestalten ebenbürtig zur Seite. Er kennt die Frauenseele in ihrer Zartheit und liebebedürftigen Innigkeit wie auch in ihrer alles duldenden Opferfähigkeit; aber auch das manhaft allen weichern Regungen fremde Weib malt er mit markigen Strichen. Mit nicht geringerem Geschick hat der Dichter die Charaktere der Nebenfiguren gezeichnet. Jede derselben ist ein psychologisch wahrer Typus, sei es der kriechende Heuchler oder der gutherzige Vertreter menschlicher Mittelmässigkeit. Dämonenhaft tritt uns in „St. Gotthard“ auch das Laster in zwei Vertretern entgegen.

Ein Hauptvorzug der Zahnschen Dichtungen ist vor allem auch der hohe, sittliche Ernst, der aus denselben spricht. Einem jeden, der Freude hat an wahrhaft gediegener Lektüre, sei das Buch aufs wärmste empfohlen.

H. V.

Constanze von Franken. *Wie schreibe ich meine Briefe?* Stuttgart. Levy und Müller. 360 S. 3 M. 50 Pf.

Die Ausstattung dieses Buches ist ebenso hübsch wie das Pseudonym der Verfasserin, und nicht minder ansprechend und gefällig sind auch die Anleitungen zur Auffassung der verschiedenen Briefe und die Musterbriefe selbst. Empfehlenswertes Geschenkbuch.

—ch—

Albrecht Emch. *Die Patrioten*. Schauspiel in 5 Akten. Th. Petri. Solothurn. 110 Seiten —? Fr.

Der Verfasser hat seinerzeit mit dem 1867 erschienenen Schauspiel *Ital Reding, der Eisenkopf von Greifensee*, einen glücklichen Wurf getan; auch *Die Patrioten* sind ein lebensfrisches, wirkungsvolles Gemälde aus dem stürmischen Ende des vorigen Jahrhunderts. Den Schauplatz bildet die Stadt Solothurn, und es werden da Ratssitzungen, Kriegs-, Familien-, Kerker- und Liebesszenen nebst Strassentumulten in buntem Wechsel an uns vorübergeführt. Natürlich sind auch Zweide da, die sich gern haben möchten, und in der Schlusszene werden alle Steine des Anstosses glücklich beseitigt. Wir hätten dem sonst so guten Stück eine andere Krönung gewünscht. -ch-

Pädagogische Studien. Neue Folge, 18. Jahrgang, von Dr. Th. Klähr. Dresden, Bleyl & Kämmerer. Jährlich 4 Mk. Einzelne Hefte 1. 20 Mk.

Heft 1 des neuen Jahrgangs enthält: A. Abhandlungen: 1. Die pädagogische Behandlung der Geschichte der Pädagogik im Lehrerseminar von Dr. Thrändorf; 2. Eine Weihnachtsfeier in der Seminarübungsschule; 3. Pädagogische Ideen Richard Mulcasters von Dr. Klähr. B. Mitteilungen: Sozialpädagogische Tätigkeit des Vereins Volkswohl. Blumenpflege in der Schule: Die Ferienkurse in Jena. Bericht über die Herbstversammlung des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik. C. Beurteilungen. Freunden des erziehenden Unterrichts und Musterlehrern besonders empfohlen.

Kleine Mitteilungen.

Der Vertrieb des **Vereinskalenders** geht in einer Reihe von Bezirken und Kantone recht gut. Viele Leiter des Verkaufes lassen es sich recht angelegen sein, die Anschaffung allen Kollegen zu belieben. Mögen diese Beispiele viele Nachahmung finden! Da an der Waisenkasse gerade die jetzt junge Lehrergeneration das grösste Interesse hat, so tut es uns leid, von einem Kapitelsvorstand zu vernehmen, dass gerade die jüngsten Lehrer des Kreises am wenigsten Solidaritätsgefühl zeigen. Wir denken, diese Klage sei nur vereinzelt; denn alle Vorteile, welche die Lehrerschaft erkämpft, kommt überall den jungen Lehrern am meisten zu gut.

Im historischen Verein hat Herr Prof. Dr. Tobler über **Niklaus Emanuel Tscharner**, einen Vortrag gehalten. Dieser Landvogt Tscharner ist der selbe, welcher von Pestalozzi als **Arner** in Lienhard und Gertrud verehrt wurde.

Schulhausbauten. Mändedorf, Primarschulhaus, Kostenvoranschlag 161,500 Fr.

Die Gemeinde **Pfungen** überreichte ihrem zurücktretenden Lehrer, Hrn. Schurter, (37 Dienstjahre) eine Dankeskunde und 500 Fr.

Lehrerjubilare sind nicht immer blos die Empfangenden. Herr Hugelshofer, Lehrer in Dettighofen, bestimmte bei Anlass seines 50jährigen Amtsjubiläums der Schuljugend seiner Gemeinde 100 Fr. zum Zwecke einer Schulreise.

Der Kantonsrat von **Schwyz** überlässt es dem Erziehungsrat, die Strafkrutenschule aufzuheben.

In **Italien** ist seit 20 Jahren die Zahl der Analphabeten von 60 auf 27% gesunken.

Die aarg. Erziehungsdirektion will, dem Wunsch der Lehrerschaft entsprechend, von der alljährlichen Publikation der *Ergebnisse bei den Rekrutierungen* absehen; dagegen sollen dieselben alle vier Jahre einlässlich statistisch verwendet werden.

Der *preussische Landtag* hat die erste Lesung des Besoldungsgesetzes beendigt und dasselbe wenigstens nicht verschlimmert. Der Finanzminister ist gegen Erhöhung des Grundgehaltes (900 Mk.), aber nicht gegen Erhöhung der Alterszulagen.

In Berlin gingen für 115 Stellen für *Lehrerinnen* 6947 Bewerbungen ein.



Beste Schweizerpianos,

Goldene Medaille 1830 und Genf 1896

von **Fr. 650 an.** Zehn Jahre Garantie. Alleinverkauf. Vorzügliche ausländische Marken wie Berdux, Schiedmayer, Thürmer etc. Harmoniums.

[O V 579]

J. Muggli, Bleicherplatz, **Zürich**.

Einige gespielte Pianos von **Fr. 200 an.**

Aufträge längstens
10./12. einsenden.

Glas-Christbaumschmuck

ist und bleibt die schönste Zierde des Weihnachtsbaumes. 1 Kiste zu Mk. 5, 10, 15 mit Kiste, reichhaltig sortirt, als: Brillantkugeln, Baumspitzen, Engel mit Glasflügeln, Strangperlen, übersponnene Kugeln und Lameita (Engelshaar) versende per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

[O V 575]

Gustav Greiner E. Carl Sohn,
Steinach bei Sonneberg.

Reelle Bedienung wird zugesichert.

Für Deklamation mit Chorgesang und
Klavierbegleitung sind erschienen:

„Das Lied vom braven Mann“
„Der Taucher“, „Die Martinswand“

und andere Gedichte.

Leicht ausführbar. Preis Mk. 2.50. Stimmen à 15 Pf. Ausführliche Prospekte kostenfrei.

[O V 572]

Verlag von **Max Brockhaus** in Leipzig.

Theater- und Masken-Kostüm-Verleihgeschäft von [O V 557]

A. Gamma, 7 Neumarkt 7,
Zürich.

Schönstes und reichhaltigstes Kostümlager zu **Theater-Aufführungen, Turnertänzen, lebenden Bildern, kom. Vorträgen** etc. Billigste Mietpreise. Sorgfältigste Bedienung. Anfertigung von Kostümen nach jeder Zeichnung, auch mietweise.



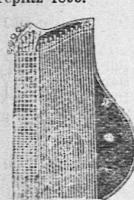
Kais. u. kön. priv. Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik
von [O V 469]

Hermann Trapp,
Wildstein bei Eger (Bohemia)

Preisrichter bei der Ausstellung in Teplitz 1895.

Vorzüglichste Bezugssquelle für feinste Instrumente und Saiten aller Art unter Garantie für reine Stimmung. Direkt und billig, da in hiesiger Gegend nahe an 10,000 Arbeiter der Musikwarenbranche alle bestehenden Musikinstrumente und deren Bestandteile erzeugen.

Preis-Courante gratis und franko. Lieferant für Kirchen-, Theater- und Militärmärkten. Vielfach prämiert mit ersten Preisen. Export nach allen Ländern der Welt.



Ein Erziehungsmittel I. Ranges sind
Lauterburgs illustrierte Abreiss-Kalender

(O H 939) [O V 556]

für die Schweiz 365 Schweizerbilder

für Deutschland 365 Bilder aus deutschen Gauen

für Österreich-Ungarn 365 Bilder aus Österreich-Ungarn

Touristenkalender, 365 Bilder aus England, Italien, Frankreich, Deutschland, Tirol etc., engl. Text

speziell als Lehrmittel in Genf mit silberner Medaille ausgezeichnet und in vielen Schulen des In- und Auslandes mit Erfolg eingeführt.

Zu beziehen durch alle Buch- und Papierhandlungen, sowie direkt und bei Bezug grösserer Partien mit Rabatt bei

E. Lauterburg, Maler, Bern.

1897

Fr. 1.50

Fr. 2. -

Gottfried Kellers sämtliche Werke, zehn Bände in Leinwand gebunden, Preis Fr. 51.—,

Gottfried Kellers Nachgelassene Schriften und Dichtungen, in Leinwand gebunden, Preis Fr. 8.55,

Gottfried Kellers Leben, von Professor J. Bächtold,

I. Band in Leinwand geb. Fr. 9.35

II. " " " " " 12.—

werden bei Bestellung sofort geliefert gegen monatliche Abonnements-Nachnahme von

nur Fr. 5.—.

Konrad Ferdinand Meyers sämtliche Werke, 9 Bände in elegantem Aufklappkasten, in Leinwand rot gebunden, Preis Fr. 55.—

gegen monatliche Abonnements-Nachnahme von

nur Fr. 5.—.

Gefl. Aufträge erbittet sich [O V 554]

J. Hallauer,

Sortimentsbuchhandlung, Oerlikon-Zürich.

Bestellungen nach Zürich und Umgebung franko ins Haus.

Soeben erschien:

Mis Chindli.

Ein Liederkrantz für junge Mütter von Sophie Häggerli-Marti.

Mit Vorwort von Prof. Dr. J. Winteler.

Elegant gebunden Preis **Fr. 2.50.**

„Es ist schwer, gut mundartlich zu schreiben, doppelt schwer in gebundener Form. Diese schwierige Aufgabe hat unsere Verfasserin meines Erachtens gut gelöst. Ich zweifle nicht, dass zahlreiche junge Mütter in dieser eigenartigen und treffenden Schilderung eines Mutterglückes mit Genugthuung ihre inneren und heimeligsten Empfindungen wieder erkennen werden.“

[O V 581] (O F 222)

(Aus dem Vorwort.)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt vom unterzeichneten Verlag.

Karl Henckell & Co.

Verlag von S. Hirzel in Leipzig	Deutschs Wörterbuch	Kleine Ausgabe in 1 Bande	Preis gebietet Mt. 10.—; in Halbfrau gebunden Mt. 13.—
			von Prof. Moriz Sehne.

[O V 574]

== Illustrirte Jugendschriftchen ==

(sog. Festheftchen).

Bei Unterzeichnetem sind erschienen und werden jedem bisherigen Abnehmer (den Herren Lehrern) Einsichtsexemplare zugesandt von der diesjährigen Ausgabe der so beliebten Jugendschriftchen, sog. Festheftchen:

Kindergärtlein für das Alter von 7—10 Jahren, siebzehntes Heft.

Froh und Gut - - - - 9—12 - - -

Kinderfreund - - - - 10—13 - - -

Reich illustriert mit Originalholzschnitten. Mit farbigem Umschlag in künstlerisch ausgeführtem Ölfarbendruck.

Gross Oktav 32 Seiten. Preis: Einzeln 30 Rp.

Jedoch in Partien von mindestens 20 Exemplaren à 15 Rp. nebst einem Freixemplar.

Anerkannt die billigste Jugendschrift in Berücksichtigung des Gebotenen.

Die Beliebtheit und Verwendung dieser Jugendschriftchen wird jährlich grösser und ausgedehnter, wohl das beste Zeugnis für das ernste Streben der Verfasser und des Verlegers, hinsichtlich der Auswahl und Behandlung des Textes, als auch der Illustrirung durch viele und gute Bilder stets nur das Beste zu bieten.

Sollte ein vorjähriger Tit. Besteller durch Zufall keine Einsichtsexemplare erhalten, so beliebe er, solche zu verlangen; ebenso wer diese Jugendschriftchen etwa noch nicht kennt.

Die diesjährige Ausgabe zur geneigten Verwendung empfehlend, zeichnet

Zürich, im Dezember 1896.

Telephon 3009.

(M 12750 Z) [O V 580]

mit Hochachtung

J. R. Müller, zur „Leutpriesterei“,
Grossmünsterplatz Nr. 6.

[O V 466]

I. I. REHBACH Bleistift-Fabrik
REGENSBURG



GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:

No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 ₣
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 ₣
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 ₣

Erste schweizerische
Theater- und Masken-Costumes-Fabrik
und Verleih-Institut

J. Louis Kaiser

[O V 538]

Nachfolger von

MEILI & KAISER,

BASEL Telegramm-Adresse:

Kostümkaiser

empfiehlt sein anerkannt leistungsfähigstes und reichhaltiges
Institut den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen, sowie
Privaten zur gefi. Benutzung bei Theater-Aufführungen, lebenden
und Marmorbildern, Fest- und Karnevals-Umzügen, sowie zu
Maskenbällen und turnerischen Aufführungen, unter Zusicherung
prompter und billiger Bedienung.

Reichhaltigste Auswahl in Perücken, Bärten und Schminken,
Grösstes Lager in Militär-Uniformen aller Nationen.

Prima geruchloses Salon-Bengalfeuer in allen Farben.
Zeugnisse und Anerkennungsschreiben der grössten Vereine.

1000 Bände Theater-Leihbibliothek Bände 1000
Spezifizierte Kataloge und Preiscourante gratis und franko.

Telephon 2691.

Telephon 2691.

R. Reutemann,

Pianoforte-Magazin,

Zürich - Selnau, Friedengasse 9,

empfiehlt sich den Herren Lehrern, Beamten, Anstalten und Privaten bestens für Lieferung von

Pianos, Flügel und Harmoniums

in- und ausländische Fabrikate

unter Zusicherung coulantester und billigster Bedienung.
Kauf, Tausch, Miete und Ratenzahlung. Reparaturen und
Stimmungen. Den Herren Lehrern gewähre besondere
Begünstigung, sowie hohe Provision bei Vermittlung von
Verkäufen.

(O F 9431) [O V 452]

Schulhefte,
Schulmaterialien

lieferb. billig und gut [O V 450]

C. Vorbrodt-Carpentier,

Zürich, ob. Kirchgasse 21.

Preisliste zu Diensten.

Neue und gute ältere

Pianinos und Harmoniums

werden stets billigst und zu günstigsten Konditionen verkauft,
vertauscht, event. auch vermietet.
Offeraten sub Chiffre O L 549 befordert die Expedition d. Blattes.

[O V 549]

Der Fechtmester von Paris.

Der verhexte Küfergeselle.

Der Schuster und sein Geselle auf
der Stör. [O V 541]

3 lustige Pantomimen. Bestellungen
sind unter Chiffre O L 541 an die
Expedition dieses Blattes zu richten unter
Beilage von 70 Cts. in Marken, worauf
sofortige frankirte und verschlossene
Zusendung erfolgt.

Entschuldigungs-Büchlein

für Schulversäumnisse.

Preis 50 Centimes.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag,
Zürich.

Touristen!

Reform-Sohle
(O F 666) ist die beste. [O V 18]

Kein Wundlaufen mehr, da die
Sohle sich dem Fusse anpasst.
Kein Geruch. Waschbar. Un-
verwüstlich. Überall bestens
empfohlen. Neues Material.
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

KAUF - TAUSCH - ABZAHLUNG - REPARATUREN - STIMMUNGEN - GARANTIE

Ältestes Haus. [O V 405] Gegründet 1807.

Basel, St. Gallen, Luzern, Lugano, Winterthur, Feldkirch, Konstanz,
Strassburg, Leipzig.

[O V 405]

Pianinos

und

Flügel

nur beste einhei-
mische und ausländ-
ische Fabrikate
zu allen Preisen.

Solideste Schweizerpianinos,
Höhe 1,26 Meter, Fr. 675 und 700.

Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus
mit und ohne Pedal
beste amerikanische, deutsche und
schweizerische Erzeugnisse
u. a.: neues, eigenes Modell,
solid, kräftig, 4 Oktaven, nur Fr. 110.

Violinen u. alle Streich-, Blas-
u. andern Instrumente.

Saiten, Requisiten etc. in reichster Auswahl.

Musikalien Größtes Lager für Klavier und alle übrigen
Instrumente, Orchester, Chor- und Solo-
gesang — Kirchenmusik — Schulen und theoretische Werke.

KAUF und ABONNEMENT.

Vorzugspreise und günstige Bedingungen für Lehrer u. Anstalten.